

Podzer Tageblatt

Abonnements für Podz:
 Jährlich 8 Rbl., halbj. 4 Rbl., viertelj. 2 Rbl.,
 monatlich 67 Kop. pränumerando.
Für Auswärtige:
 Vierteljährlich 2 Rbl. 40 Kop. pränumerando.

Insertionsgebühren:
 Für die Beizeile oder deren Raum 6 Kop.,
 für Reklamen 15 Kop.
 Preis eines Exemplars 5 Kop.
 Erscheint 6 Mal wöchentlich

Redaction und Expedition:
 Dzielna- (Bahn-) Straße Nr. 13.
 Manuscripte werden nicht zurückgeschickt.
 Redactions-Sprechstunden von 9-12 Uhr Vormittags.

Im Auslande übernimmt Insertionsaufträge: Haasonstein & Vogler A.-G., Hamburg, Königberg i./V. oder deren Filialen.
 In Warschau: Ungor's Warschauer Annoncen-Bureau Wierzbowa Nr. 8.
 In Moskau: L. Schabert, L. und E. Metz & Co.

U m z u g.
 Das Weißwaaren, Confections- und
 Wirkwaaren-Geschäft
 von
J. Katny & Co.,
 befindet sich jetzt
 Betrikauer-Straße Nr. 48, Haus Kindler
 neben Peterzilge.

Inland.

St. Petersburg.

Den vom Finanzministerium bestätigten Regeln über Anwendung des neuen Pafstaws ist Folgendes zu entnehmen:

Die Pafsbücheln werden durch die betreffenden Institutionen ausgefolgt: Edelenten, Beamten, Geistlichen, Ehrenbürgern, Kaufleuten und Exemten; diese leisten beim Empfang derselben eine einmalige Zahlung von 50 Kop., während Kleinbürger (Mszuane), Handwerker und Dorfbewohner 25 Kop. zu entrichten haben. Außerdem werden letztgenannten Personen auf besonderen Blankets Jahrespässe zum Preise von 1 Rbl., Halbjahrespässe zu 50 Kop. und Vierteljahrespässe zu 15 Kop. auszufertigt. Unentgeltliche Biletts auf einfachem Papier können Personen erhalten, die sich zeitweilig vom Ort ihres Aufenthalts entfernen.

Abgesehen von der einmaligen Zahlung sind zur Begleichung der Pafsteuer noch Pafsmarken 5 verschiedener Kategorien festgesetzt im Werthe von 1 Rbl. für die Pafsbücheln, von 50, 35 und 15 Kop. für Prolongation der Pässe und im Werthe von 20 Kop. für eine Ergänzungszahlung eines Vierteljahrespasses, der zum zweiten Mal im Laufe von 6 Monaten ausgereicht wird.

In Bezug auf die Militärpflicht ist die Farbe der Pafsbücheln und Pässe entscheidend: Personen, die der Ableistung der Militärpflicht unterliegen, erhalten rotfarbene, Reservisten blaue und Landwehrleute gelbe Pässe.

Der goldene Mittelweg.

Roman

von Erich Mott.

(17. Fortsetzung.)

Dann war Wialler mit dem Knaben wieder heimgefahren. Frau Barbara hatte kopfschüttelnd seinen Bericht vernommen und sorglich das nageheuer erregte Kind dann zur Ruhe gebettet. Aber all' ihr Bemühen hatte nicht verhindern können, daß die furchtbare Erregung einen hitzigen Fieberanfall bei ihm zeitigte, welcher den Knaben abermals nahe an den Rand des Grabes brachte, und von dem er nur allmählich wieder genas.

Klein Trudel ging es ebenfalls gar traurig. An ihr und der Großmutter ließen die Bauern den Groll aus, den sie dem verurtheilten Zuchthäusler wegen seines ungeheuerlichen Verbrechens nachtrugen. Schon früher war die alte Frau nicht im Dorfe beliebt gewesen, und wenn sie die Dorfstraße entlang gehumpelt gekommen war, hatte man ihr allseitig lieber auf den Rücken als in das Gesicht gesehen. Das aber hatte sich seitdem noch zum zum Schlimmeren umgewandelt. Wenn jetzt die alte Frau sich auch nur blicken ließ, dann war sofort ein Rudel Kinder, um sie versammelt und höhnte sie in liebloser Weise aus.

„Die Her, die Her kommt!“ Das war der Schlußruf, der dann die Straße auf und ab erscholl und die Kinder allzuleich in hellen Scharen zusammenrottete. Die Erwachsenen, welche früher dem übermüthigen Treiben der Jugend gewehrt, standen jetzt schamzornig vor den Häusern und guckten dem Treiben der Jugend zu. Auch Trudel selbst hatte unter dem blinden Pafse der auffälligen Menge zu leiden. Im vergangenen Sommer noch hatte sie das wichtige Amt der Gänsehirtin bekleiden dürfen; das war nun vorbei. Ein anderes kleines Mädchen zog nun mit

der schnatternden gefiederten Herde auf die baumumstandene Wiese, als der Sommer wieder mit Glanz und Prangen ins Land gekommen war.

„So einer Dirn, die einen Zuchthäusler zum Vater hat, vertraue Niemand sein Federvieh an,“ meinten die Bauern auf die schüchternen Vorstellungen des alten Geißlichen, des einzigen Freundes, welchen Großmutter und Entlein außer dem kleinen Erich in dem Dorfe besaßen. Aber verhalten schon des Priesters Ermahnungen ungehört, der selbst kaum nothdürftig auf seiner nur kärglich dotirten Pfarrstelle zu leben hatte und mehr den guten Willen als die guten Thaten zu Gunsten der Aermsten sprechen lassen mußte, so konnte Klein Erich mit seiner Spielgefährtin nur gemeinsam klagen.

Der Knabe durfte es jetzt vollends nicht mehr öffentlich wagen, auch nur einmal mit Trudel zu sprechen. Ene hatte es ihm ein für allemal streng untersagt, und als sie die Beiden dennoch zusammengesprochen, da hatte sie nicht bloß Trudel derb auf die Finger geklopft, sondern auch Erich hatte ein paar tüchtige Kopfnüsse erhalten. Er hatte zwar mit Ene die nächsten Tage über geschmollt und ihr nicht einmal Antwort gegeben, wenn sie ihn etwas gefragt; aber das hatte ihm wenig geholfen, die Magd hatte ihn fortan streng überwacht, und erst nach Wochen hatte er wieder daran denken können, ins frische Waldrevier zu enkommen und mit Trudel dort zusammenzutreffen.

Auf der Dorfstraße oder auch nur angeht der Häuser des Dorfes durfte man sie freilich niemals bei einander finden; dafür trafen sie nun tiefer im Walde zusammen; dort gab's eine Menge stillverschwiegener Wiesenplätzchen, auf welchen sie gemeinschaftlich plaudern, den dahingekulerten Schmetterlingen nachjagen und die Blumen pflücken konnten, die in verschwenderischer Fülle aus dem großen Niedgras lockten.

Schwarzbrod brachte die kleine Trudel freilich nimmer mit. Das sei gar rar geworden bei ihnen, versetzte sie auf Erichs Frage, und die

Der Verkauf der Pafsmarken findet statt auf gleicher Grundlage mit den Stempelmarken. Die Beklebung der Pafsbücheln und Pässe mit Marken geschieht durch diejenigen Institutionen und Amtspersonen, denen die Bücheln und Pässe zur Feststellung der Persönlichkeit oder des Abreiserechts vorgewiesen werden, desgleichen auch durch die Institutionen, welche die Pässe ausreichen oder eine Fristverlängerung bewilligen. Eine 20 Kopelenmarke wird in die obere rechte Ecke der ersten Seite des PASSES geklebt, alle übrigen auf die dazu angewiesene Stelle der Pafsbücheln und Pässe.

Statt der Pafsmarken Stempelmarken oder Postmarken zu verwenden, oder auch statt einer Marke höheren Werthes mehrere Marken geringeren Werthes bis zum Nennwerthe der erforderlichen Marke aufzulegen — ist nicht erlaubt.

Der dieser Tage aus dem Auslande zurückgekehrte Ingenieuroberst Wendrich ist zur Verarbeitung des von ihm im Auslande gesammelten Materials über Organisation der Eisenbahnerverwaltung im Westen des Reichs geschritten.

Das Ministerium des Innern beabsichtigt, der vereinigten russischen Feuerwehrgesellschaft eine materielle Unterstützung zu Theil werden zu lassen.

Die beim Finanzministerium Allerhöchst bestätigte Commission zur Durchsicht der bestehenden Gesetze über Börsen und Actiengesellschaften tritt mit Beginn des nächsten Jahres in Thätigkeit. Als erster Beratungsgegenstand sind die Börsenangelegenheiten in Aussicht genommen und sollen zu dem Zweck in den wichtigsten Handelscentren des Reichs locale Ermittlungen über die Lage und die Thätigkeit der Börsen stattfinden.

Wie in Petersburg, so werden auch in Moskau am 1. Januar (a. St.) 1895 die Vorstellungen wieder eröffnet. In letzterem sollen übrigens von Neujahr ab an Sonn- und Feiertagen auch Tagesvorstellungen zu bedeutend ermäßigten Preisen veranstaltet werden.

Zum Unterhalt und zur Ausbreitung der Thätigkeit der Baumwollweberei der Frau des Erbl. Ehrenbürgers Anna Koforew im Gouvernement Kofroma, Kreis Kinesma, wird eine Commandit-Gesellschaft der Manufactur Gerasimow Rajorenow und Zwan Koforew mit einem Grundcapital von 2 Mill. Rbl. in 4,000 Antheilsscheinen à 5,000 Rbl. gegründet.

Großmutter meine oft Abends, wenn sie Beide nichts zu essen hätten und hungrig schlafen gehen müßten, daß Bettelbrot das theuerste Brot sei, weil es am ehesten ausgehe.

Dem kleinen Erich standen die Thränen in den Augen, wenn Trudel ihm Derartige betäubt berichtete. „Großmutter meint, es solle nun bald besser werden“, sagte die Kleine einmal. „Jetzt wäre ich bald groß genug, daß ich in das Nachbardorf zum Betteln gehen dürfte.“

„Betteln, das darfst Du nicht, Betteln ist ja eine Schande!“ sagte Erich, vor dessen geistigem Blick zerlumpte Gestalten auftauchten, die während der guten Jahreszeit in den Hof des Großvaters zu kommen und um Geld und abgelegte Sachen anzusprechen pflegten und auf die der Hofhund, mit dem er selbst noch nicht Frieden geschlossen hatte, eine besondere Tücke zu haben schien, so daß die zerlumpte Wandervogel froh sein konnten, wenn sie mit heilen Waden das Gehöft wieder verließen.

Aber die Trudel lachte zu den Einwendungen des Knaben nur vergnügt. — „Hunger thut weh“, sagte sie, „und da der Vater im Zuchthaus ist, wovon soll ich denn satt werden? O, jetzt freilich giebt's Beeren im Wald, aber wenn der Winter kommt, was soll ich dann esse?“

„Nein, ich will's nicht, Du darfst nicht betteln,“ entgegnete Erich, der sich schon bei dem bloßen Gedanken an eine solche Möglichkeit entsetzte, während er ihr zugleich die rechte Hand entgegenstreckte. „Gieb mir die Hand darauf, daß Du das nicht thun wirst, sonst heirath' ich Dich nicht, wenn ich einmal groß bin!“

Da aber zeigte Trudel ein wehmüthiges Gesicht. — Großmutter hat gesagt, wenn Du groß geworden bist, schaust Du mich gar nimmer an“, flüsterete sie, während es schmerzhaft ihre frischen Lippen umzuckte.

Da aber flammte es entrüstet in den hellen Augen des Knaben auf. — „Das ist nicht wahr, ich habe Dich lieb und werde Dich immer lieb haben!“ versetzte er voll tiefen Ernstes.

Da fiel ihm die Trudel auch schon um den

Für die Papierfabriken des Kaufmann Markwardt im Borowizker Kreise, Gouvernement Nowgorod, wird eine Actiengesellschaft der „Koschlewsker Papierfabrik“ gegründet, mit einem Grundcapital von 1 Mill. Rbl. in 2,000 Actien à 500 Rbl.

Es ist die Genehmigung erteilt, daß die „Gesellschaft zur Herstellung von Lebensmitteln“, die Conferenzfabrik von S. S. Spolowski in Odessa übernehmen und betreiben darf. Das Grundcapital für dieses Unternehmen ist auf 300,000 Rbl. festgesetzt.

Finnländische Privatunternehmer, die bereits im Sommer und Herbst an der Auffuchung der „Ruffalka“ theilhaftig waren und noch vor Kurzem eine allerdings resultatlos verlaufene Expedition nach der Insel Wester-Lofan ausgerüstet hatten, gehen jetzt nochmals auf Schlitten zu dem Zweck vor, die Arbeiten bei der mit Zeichen umstreckten Stelle des vermeintlichen Unterganges der „Ruffalka“ fortzusetzen.

In Petersburg bildet sich ein neuer Velocipedisten-Verein, dessen Mitglieder vorwiegend Petersburger Aerzte sind. Der Zweck dieser Vereinigung ist, den Nutzen und die Schädlichkeit des Radfahrens zu ermitteln und klar zu legen.

Der Oberinspector der russischen Eisenbahnen Fürst M. S. Schilkow hat sich zu einer Generalrevision sämtlicher Bahnen auf die Reise begeben.

Berliner Gewerbe-Ausstellung 1896.

Der weite Rahmen, der für die Berliner Gewerbe-Ausstellung 1896 nicht bloß räumlich gezogen ist, füllt sich immer mehr. Es wird sorglich daran festgehalten, daß selbst die Belustigungen belehrenden Charakter haben, die Unterhaltung instructiv sein und unter allen Umständen zugleich ein Product der berliner Kunst- oder gewerblichen Industrie vorführen und über deren Stand und Leistungsfähigkeit Auskunft geben soll. So wird die „Straße von Kairo“, die eine Fläche von mindestens 25,000 Quadratmeter bedeckt, nicht bloß der ethnologischen und historischen Witzbegierde anregenden Aufschluß geben, sondern zugleich zeigen, welche Meisterschaft Berlin auf dem Gebiete der imitirenden Decoration erlangt hat. Zwar die Dromedare, weißen Esel, Büffel, Ziegen

hals und lachte und weinte zugleich. — „Ich will auch nicht betteln, wenn's Dir nicht recht ist, gewiß nicht!“

Aber diesem Versprechen zum Trost hätte sie doch wohl der Großmutter folgen, und als die rauhe Jahreszeit wieder kam, bettelnd von Haus zu Haus, die Mildthätigkeit gutgesinnter, besser gestellter Menschen in Anspruch nehmen müssen, wenn nicht der Tod plötzlich ein Machtwort gesprochen hätte und die alte Fränz nicht eines Morgens todt auf ihrem Bette liegend aufgefunden worden wäre.

Nun freilich war guter Rath theuer. Wohin sollte man nun mit dem verwaisten, völlig verlassenem Kinde? Die Bauern wollten es nicht bei sich aufnehmen. Das sei keine Ehre, solch eine Bettelbrut im Hause zu haben, meinten selbst die Aermsten unter ihnen, denen der Bürgermeister die Pflanzschaft unter gleichzeitiger Zusage von Unterstützungsgebern aus der Gemeindecasse anbot.

So hätte die Kleine vielleicht bei dem rohen vertrunkenen Gemeindecassier, bei dem sie vorläufig untergebracht worden war, ihre Jugend vertrauern müssen, wenn nicht Erich in seiner kindlichen Weise unbewußt am rechten Orte für sie Fürsprache eingelegt hätte. Der Müller Froisner, in dessen Weiher sich Frau Elsbeth in ihrem Wahn ertränkt, hatte eine herzliche Zuneigung zu deren hinterlassenen Knaben gefaßt; er war sonst ein rauher, strenger Mann, mit dem das Leben unbarmherzig umgesprungen war und welcher, seitdem er seine drei blühenden Kinder auf der Todtenbahre hatte liegen sehen, mit seiner ebenfalls mürrischen, wortkargen Gattin ein einsames, freudloses Leben geführt hatte. Jetzt, wo nun zuweilen Erich in der Mühle, umherstrich, bald dies, bald jenes an der Erziehung bewundernd und sich an den schwerfällig um die Achse sich drehenden Mühlenradern, von deren Speichen die Wassertröpfchen farben-schimmernd herabfielen, nicht satt zu sehen vermögend, ward es ihm oft gar wundersam um das alternde Herz. „Ich wollt', ich hätt' so ein Buble, wie Du bist, dann würde

und Pferde arabischen Blutes kommen aus dem Pharaonenlande; aber Berliner Kunst der architektonischen und Tapissier-Decorations schaffte den vorzüglichsten Rahmen für die Handwerker aller Art, die in gesonderten Werkstätten ihre Arbeit mit Werkzeugen verrichten werden, wie sie schon vor dem Bau der Pyramiden im Gebrauch gewesen, für den Bazar, in welchem die Schätze des Orients den Besuchern der Ausstellung sich darbieten sollen. Die Dioramen, die dem stauenden Besucher alle Reize einer Nilfahrt von Kairo bis zum ersten Katarakt offenbaren, die Cycloramen, die der ägyptischen Kalksteinstadt Schönheit vor das Auge stellen, sind Werke Berliner Kunst und Kunstindustrie. Daß die Bauten selbst in Eisen, Stein und Stuck errichtet sind, sichert vor Feuergefahr und zeigt zugleich, wie sehr die moderne Technik es gelernt hat, das Material als leichtes Putz zu behandeln und den Zierrath selbst gediegen zu machen. Da Berlin in seinem Aquarium ein Institut besitzt, das alle ähnlichen Institute übertrifft, so wird die Berliner Gewerbeausstellung 1896 nur den localen Neigungen Berücksichtigung schenken, wenn sie ein gewaltiges Bassin bauen läßt, das bei elektrischer Beleuchtung die Möglichkeit gewährt, das Leben des Meeres, die organische Wasserwelt und die Thätigkeit des Laichers in ihr zu betrachten. Seitdem das deutsche Heer eine Luftschifferabtheilung hat, deren Garnisonort Berlin ist, betrachtet der Berliner auch die Schiffsahrt im Meere des Welters als seine Domäne, ist Berlin selbst für diese Schiffsahrt die erste Hafenstadt geworden. Darum gehört der Fesselballon zur Berliner Gewerbe-Ausstellung. Professor Ahmann wird die aeronautische Abtheilung der Ausstellung leiten. Der Fesselballon wird bei jeder Aufsahrt einen Registrierapparat für Luftdruck, Höhe, Temperatur und Feuchtigkeit mit sich führen, der selbstthätig diese wichtigen meteorologischen Daten aufzeichnet. Ein anderer Apparat soll ebenfalls selbstthätig die Temperatur des Ballongases — eine höchst bedeutsame und bisher noch völlig ungelöste Aufgabe — aufzeichnen. Außerdem wird dem Ballon eine vollständige Ausrüstung für wissenschaftliche Beobachtungen mitgegeben werden. Es ist ein Plan in der Ausführung begriffen, der es ermöglichen soll, das durch längeren Gebrauch für den Fesselballon nicht mehr nutzbare Gas in einige kleinere, etwa 1000 Kubikmeter fassende Ballons überzufüllen, statt es auszuweichen zu lassen, und mit diesen Ballons kürzere Kreisfahrten, von kundigen Luftschiffern geleitet, auszuführen. Das Kabel, das den Ballon festhält, soll eine telephonische Leitung enthalten, die Gespräche der Aufstehenden mit den Zurückbleibenden gestattet, auch sollen photographische Aufnahmen vom Ballon aus erfolgen. Was die deutsche Colonialausstellung bieten wird, soll später erzählt werden. Für heute sei nur gesagt, daß Prinz Arenberg das Ehrenpräsidium übernommen hat.

Tageschronik

— Der Verwaltungsrath des Lodzer christlichen Wohlthätigkeits-Vereins bringt hiermit zur allgemeinen Kenntniß, daß bei dem am 17. Dezember v. J. in der 4. Bezirks-Commission vorgenommenen Revision der Sammelbüchsen folgende Beträge vorgefunden wurden: Im Comptoir des Herrn C. W. Gehlig Rs. 28.—

ich wohl auch noch einmal das Lachen lernen", sagte er einmal zu dem kleinen Knaben. "Da durchdachte es auch schon siedend heiß das Herz des Kleinen. Er hatte soeben gerade die Trudel wieder getroffen und diese hatte an seinem Hals vor Hunger und Heimweh geweint. "Die Trudel von Wittmer's ist so einjam", sagte er dann plötzlich, "ist doch gar ein lieb's Mädele, die thät sein zu Euch passen!" Der Müller sah ihn zwischen Lachen und Ernst an. "Schau, schau, bist wohl gar schon ein Kuppel in Deinen jungen Jahren?" meinte er kurz und sagte nichts weiter dazu. Aber der bittende Wort des Kindes hatte einen tiefen Eindruck auf ihn gemacht. In der That hatte er schon früher wohlgefällig die kleine sonnenverbrannte, schwarzhaarige Trudel angeschaut, wenn sie gekommen war, um auch von ihm die Gänse zur Weide zu treiben. Nachdem er ein Langes und Breites mit seiner Frau geredet, ging er eines Tages zum Bürgermeister und sagte diesem in feiger wortkargen Art, daß er sich entschlossen hätte, die kleine Trudel als Pflegekind in sein Haus aufzunehmen. Von dem Tage an hatte die Waise eine neue, bergende Heimath gefunden.

12. Kapitel.

Ostern darauf kam Erich in die Schule. Das war ein großer Tag in dem Leben des kleinen Burschen. Schon zum vergangenen Weihnachtsfest hatte er Kätzchen, Käsel und Schieferstifte zum Geschenk erhalten und sich die Wintermonate damit vertrieben, unter Anleitung Pene's, die nach wie vor im Hause thätig war, allerlei wunderliche Figuren auf die Schiefertafel zu malen und bei dieser Beschäftigung eine Unmenge von Griffeln zu verbrauchen. Zuerst drückte den Kleinen das Bewußtsein wieder, Stunden hindurch regungslos in der Stube zu sitzen und aufmerksam den Unterweisungen des Lehrers folgen zu sollen; aber der freundliche Mann, welcher wohl wußte, daß der kleine Blondkopf seines Amtsvorgängers hinter-

Im Comptoir der Herren Heinzel & Kuniger	18.62
Im Comptoir des Herrn John	10.—
In der Restauration des Herrn G. Adler	5.30
Im Comptoir der Färberei der Art. G. v. J. Heinzel	2.55
In der Restauration des Fr. Josef	2.30
Im Comptoir des Herrn A. Härtig	2.21
In der Restauration des Herrn N. Michel	2.03 1/2
In der Restauration des Herrn Krefz	1.82
In der Restauration des Herrn F. Ende	1.66
In der Restauration des Herrn Baum	1.60
Im Comptoir des Herrn Hausmann	1.50
In der Restauration des Herrn Barth	1.30
Im Comptoir des Herrn J. Valle	1.10
Im Comptoir des Herrn C. König	1.02 1/2
In der Restauration des Herrn A. Richter	1.—
Im Comptoir des Herrn Geyer	—16

zusammen Rs. 82.18

Es sei hiermit im Namen der Armen allen Denjenigen, welche zur Erzielung des obigen Resultats beigetragen haben, der wärmste Dank dargebracht.

f. d. Präses: J. Kuniger.

Mitglied-Secretär: Pastor Ronthaler.

— Der Nobel-Cours auf der Berliner Börse im Jahre 1894:

	Zu Beginn des Monats	Höchste Course	Niedrigste Course	Zu Ende des Monats
Januar	217.50	222.40	216.80	221.—
Februar	221.10	221.10	218.65	218.95
März	220.—	220.90	218.80	219.90
April	219.95	220.25	219.—	219.30
Mai	219.15	219.75	219.05	219.50
Juni	219.30	219.90	219.—	219.—
Juli	218.75	219.15	218.75	219.—
August	219.—	219.40	219.—	219.20
September	219.20	221.65	219.—	219.—
October	219.—	234.—	219.—	234.—
November	220.30	224.55	220.30	221.75
Dezember	221.55	221.55	218.65	218.65

Im Jahre 1893 war der niedrigste Cours 203.25 und der höchste 217.20.

— Wir machen das Publikum darauf aufmerksam, daß die **Kausleien der Herren Polizei-Präsidenten** während der russischen Weihnachtstage, d. i. von Sonntag bis einschließlich Dienstag geschlossen sein werden.

— **Gerichtliches.** Ein gewisser Josef Giegly stahl am 23. Dezember v. J. einer Frau Leontine Wilenska auf dem Grünen Ringe das Portemonnaie aus der Tasche. Infolge der Hülfsrufe der Bestohlenen eilten mehrere Personen dem Diebe nach und wurde derselbe auch erwischt, jedoch fand man das Portemonnaie nicht mehr bei ihm vor; wahrscheinlich hatte er es während des Laufens einem Genossen zugeworfen. Giegly wurde gestern von dem Friedensrichter des IV. Bezirks zu 10 Monaten Gefängniß verurtheilt.

— **Gefundene Kindesleiche.** Im Anstandsorte des Hauses Petrikauerstraße Nr. 503 wurde der Leichnam eines neugeborenen Kindes männlichen Geschlechts aufgefunden, dessen Mutter bis jetzt nicht ermittelt werden konnte.

lassener Sohn war, erwies sich sehr freundlich zu dem Kinde und gewann dadurch gar bald schon dessen volle Sympathie.

Auf dem Dorfe ist es anders wie in den volkreichen Städten, und während in den Schulen der letzteren die Buben und Mädchen sein säuberlich in Classen geschieden sind, trennte die A-B-C-Schüler beiderlei Geschlechtes im Heimathsdorfe unseres Helden nur ein mäßig breiter Gang inmitten der Schulstube, zur Linken saßen die Knaben, zur Rechten die Mädchen.

Unter den letzteren befand sich auch Klein Trudel.

Die beiden Spielgefährten, die sich nun auch im Schulzimmer wieder gefunden hatten, hatten freilich ihren Altersgenossen gegenüber einen schweren Stand. Sie wurden öfter gehänselt, und besonders Trudel hatte unter den bösen Nachreden viel leiden. Man nannte sie immer nur, im Andenken an die inzwischen verstorbene Großmutter, die „Her“.

Aber als Erich, der trotz seiner nur bescheidenen Körperkraft sich vor keinem seiner Kameraden fürchtete, erst zu wiederholten Malen ritterlich für seine kleine Genossin eingetreten war und deren Widerwärtigkeit nachhaltig mit den Fingern bearbeitet hatte, freilich nicht, ohne auch seinerseits manche derbe Tracht Prügel bekommen zu haben, hörten die Neckereien allmählich auf. Zudem hätte auch Müller Froschner nicht gelitten, daß seinem Pflegekind irgendwelches Herzleid bereitet worden wäre. Die Trudel hatte es gar gut in der Waldmühle draußen, das leib eigene Kind der Müllersleute hätte es kaum besser haben können, und so sorgte Froschner, ein resoluter und seiner Energie wegen weit und breit bekannter Mann, dafür, daß auch außerhalb des schützenden Heims seinem Liebling kein Haar gekrümmt oder ihm sonst etwas zu Leide gethan wurde.

Erich machte gute Fortschritte in der Schule, und mehr als einmal sagte der Lehrer im Gespräch zu des Knaben Großvater, daß er einer der begabtesten Schüler sei. Nur eine Untugend hatte sich der Knabe vom ersten Schultage ange-

— **Das Komitee des Armenhauses** des Lodzer Wohlthätigkeits-Vereins hat durch den kürzlich erfolgten Tod der Herren Reinhold Mellin und Konrad Kalliwoda zwei Mitglieder verloren, welche seit Gründung des Armenhauses stets eifrig die Interessen desselben wahren und fördern halfen.

— **Kleinfeuer.** Im Lagerraum der im Hause Bulzkastraße Nr. 82 belegenen Erktagenfabrik des Herrn Julius Koj entstand in der Nacht von Mittwoch zu Donnerstag um ungefähr 2 1/2 Uhr ein Brand, der aber von den Arbeitern gelöscht werden konnte sodas der Feuerwehr das Ausrücken erspart blieb. Entstanden war das Feuer dadurch, daß sich ein in unmittelbarer Nähe des Schornsteins befindliches Lötlutten entzündet hatte und wäre nicht zufällig während der Nacht gearbeitet worden, so hätte ein großer Brand entstehen können; so aber ist der Schaden nicht bedeutend.

— Am Mittwoch Abend gegen 6 Uhr stürzte ein jugendlicher **Kohlenlieb** in der Widzewskistraße von einem Kohlenwagen und kam unter die Pferde eines direct hinterher kommenden zweiten Wagens, dessen Lenker sein Gespann noch rechtzeitig zum Stehen bringen konnte. Bedeutendere Verletzungen scheint der diebische Bursche nicht erlitten zu haben, denn wenige Minuten später maufte derselbe bereits von einem andern Wagen Kohlen.

— **Gestohlenes Gespann.** Am Mittwoch Abend gegen 5 1/2 Uhr ging der Kohlenfuhrmann Ferdinand Kleemann auf einige Augenblicke in seine im Hause Haut an der Dugastraße belegene Wohnung und ließ seinen mit zwei Pferden bespannten Wagen ohne Aufsicht vor dem Thore stehen. Als Kleemann nach einigen Minuten zurückkehrte, war das Gespann verschwunden und bis zur Stunde hat er den Verbleib desselben oder die Diebe nicht ermitteln können.

— **Gezügeldiebe.** Der im Hause Widzewskistraße Nr. 71 wohnhafte Herr Seidler machte der Polizei die Anzeige, daß ihm aus einer verschlossenen Kammer sieben Gänse und ein Truthahn gestohlen worden seien.

— **Der Lodzer Männer-Gesang-Verein** hat dem Vernehmen nach in einer seiner letzten Sitzungen beschlossen, Herrn Kapellmeister Geyer in Anerkennung seiner Leistungen als Dirigent während der letzten 15 Jahre ein Benefiz-Konzert zu bewilligen und wird dasselbe wahrscheinlich noch im Laufe der ersten Hälfte dieses Monats stattfinden.

— Der **Kalischer Musikverein** projektirt die Veranstaltung eines Concurrenz-Concerts für die Lutnia-Gesangvereine von Warschau, Lodz und Kalisch, welches in Warschau oder Lodz abgehalten werden soll. Das Programm soll einige der einzelnen Vereinen zum Studium vorher eingesandte Compositionen, die in corpore zur Aufführung kommen sollen, umfassen. Die Wahl der übrigen Programmmummern bleibt den Vereinen überlassen.

— **Hülfe zur rechten Zeit.** Die unverehelichte Ghana Maurer wurde am Mittwoch Abend kurz nach fünf Uhr in der Nähe von Zubardz von zwei Strocheln überfallen. Zu ihrem Glück kam in demselben Augenblicke ein Wagen in Sicht, bei dessen Annäherung die Räuber von ihr abließen und die Nacht ergiften.

— **Für Wildjäger.** Man ist in letzter Zeit eifrig bemüht, Wald und Wild durch Gesetze zu schützen, und sind daher auch in Bezug auf den Wildschuß ausführliche Gesetzebestimmungen pro-

müht, und trotz Winkler's Ermahnungen ließ er sich nicht davon abbringen. Er begleitete nämlich Trudel regelmäßig zuerst vom Schulhause nach der Mühle und machte dann erst kehrt, um wieder bei dem Schulhause vorüberkommend, den Nachhauseweg einzuschlagen.

Darüber wurde im Kreise der Erwachsenen viel gelacht; Winkler aber, der einmal in Allem und Jedem, was sein Entfallen that, etwas Faltsches sah, brammte zuweilen in ganz gehöriger Weise, ja, auch der Haselstock sprach mitunter ein gewichtiges Wort; aber selbst den Schlägen setzte Erich, so folgjam er sich auch in anderer Beziehung erwies, ein starrsinniges Beharren entgegen.

Sonst freilich war es mit dem Zusammen-

treffen der Unzertrennten übel bestellt. Die Waldmüllers hielten nicht viel von einem Herumstriften des Mädchens in Wald und Heide. Klein-Trudel mußte, wenn die Schularbeiten erledigt waren, der Müllerin in der Besorgung der Hauswirthschaft helfen, lehren, Geschir abtrocknen und sich daneben sein säuberlich auf ein Bänkchen setzen und an einem riesengroßen, schier niemals fertig werdenden Strumpfe stricken — kurzum, die Dienste einer Magd vernichten.

Hatte sie dies gethan, dann durfte sie wohl auch im Mühlgarten, der rings von einem mäßig hohen Zaun eingefast war und in welchem eine Menge von fruchttragenden Bäumen stand, sich ergehen und von dem Obst essen, so viel sie nur begehrte.

Zuweilen leistete ihr Erich Gesellschaft, und die Müllersleute, welche den Blondkopf gut leiden konnten, wehrten ihm solches Unterfangen nicht. Aber das Geschah nur ausnahmsweise, in der Regel mußte der Knabe auf dem großväterlichen Hofe verbleiben.

Die kleine Eva hatte sich inzwischen zu einem wunderlieblichen Mädelein entwickelt und wurde um so liebreizender und schöner, je mehr Monate seit dem Hinscheiden ihrer unglücklichen Mutter ins Land gingen.

mulgirt worden. Trotzdem ist das Jagdwild bereits in vielen Gegenden ganz ausgerottet, so z. B. das Rebhuhn, und zwar nicht durch den von den Jagdgefährten abhängigen Jäger, sondern durch das Raubthier. Um sich nun die Rebhuhnjagd zu sichern und das Rebhuhn vor seinen quadrupeden Feinden zu schützen, hat man in Schottland und dann auch in mehreren Gegenden Deutschlands ein ganz besonderes Mittel mit unerwartetem Erfolg angewandt.

In Schottland wächst nämlich die sogenannte schottische Zaunrose, welche als eine zierlich und dicht bestachelte Rosenart auch daselbst wild vorkommt. Als Heilpflanze bietet sie außer ihrem vorzüglich dicht verzweigten Busch noch die Annehmlichkeit eines ausgezeichneten Geruchs. Nicht nur die großen, in Menge erscheinenden, weitläufigen carminrosa Blüten spenden den süßen Duft, sondern auch jedes Blatt der ganzen Pflanze verbreitet einen aromatischen Wohlgeruch.

Eine besondere Beachtung verdient nun diese Rose in flachen, ebenen Gegenden zur Anlage von Rebhühnerremisen, welche auch mit einzelnen Tannen untermischt sein können. Denn wo diese Rose, wenn auch nur auf einem kleinen Flächenraum angepflanzt ist, da wagt sich kein Fuchs, kein Marder, kein Bißel in dieses stachelige Zweigengebüsch der Rosenfelder. Aber das Rebhuhn, angezogen durch den aromatischen Geruch der Rosenblätter, benutzt, dicht am Boden kriechend, solche „Remisen“ mit großer Vorliebe zum Schutz und zur Deckung vor seinen vierfüßigen und besüßelten Feinden. Wenn nun auf den offenen Feldern kein einziges Feldhuhn mehr zu finden ist, so kann man dessen gewiß sein, daß sich letzteren in diesen Rosenanpflanzungen Rebhühner aufhalten.

Überall, wo solche Remisen für Hühner angelegt worden sind, da haben sich dieselben als das beste Schutzmittel für die Hühnerjagd bewährt. In wenigen Jahren hat sich an all diesen Orten, wo die schottische Rose angepflanzt worden ist, die Zahl der Hühner um Hunderte und Aberhunderte vermehrt, indem ihnen kein Raubthier mehr nachstellen kann. Und so ist die Rose ein Schutz der Jagd geworden.

— Ueber einen **Ueberfall in einem Eisenbahnzuge** wird aus Madrid unterm 22. Dezember geschrieben: „In dem von Navarra kommenden Zuge sah gestern Abend allein in einem Coupé erster Klasse ein General der Infanterie, der nach Madrid fuhr. Zwischen Gallus und Luceni trat in den Wagen ein verdächtig aussehender Kerl ein, der sich auf den Reisenden stürzte und ihn mit dem Tode bedrohte, wenn er Widerstand leistete und das Geld, das er bei sich trage, nicht ausliefern würde. Im Wagen entspann sich nun zwischen den Beiden ein furchtbarer Kampf, denn der General, der nicht genannt sein will, bemühte sich zu verhindern, daß der Räuber ein Dolchmesser, welches er in der Hand hielt, gegen ihn richte und ihn mit demselben verwunde. Die Kämpfenden fielen mehrere Male zu Boden und erhoben sich wieder, und bei dieser Gelegenheit wurde einer von ihnen so gegen die Thür geschleudert, daß dieselbe aufsprang und das Kämpferpaar, das sich fest umschlungen hielt, auf die Schienen stürzte. Als der Zug an der Station Luceni hielt, machten Reisende, die den ganzen Vorgang beobachtet hatten, ohne helfen zu können, dem Stationsvorstand von dem Geschehenen Mittheilung. Derselbe ordnete sofort an, daß man dem General zu Hilfe eilen solle, aber als die damit betrauten Bahnbeamten die Station

Lebrecht Winkler konnte sich an der lieblichen Kleinen gar nicht satt sehen. Er beobachtete Alles und Jedes an ihr. Jede ihrer Bewegungen erschien ihm interessant, und als sie gar so weit war, unbeholfene Gekicher zu machen, da schonte er seinen steif gewordenen Buxel nicht; im Gegentheil, so sauer es ihm auch wurde, hielt er die Kleine unter den Armen gefast und brachte ihr die ersten Schritte bei.

Klein Erich war sich ganz sicherlich der Macht bewußt, welche sie auf Großvater und Bruder auszuüben verstand; wußte ganz genau, daß, wenn sie schmolend das Mädelein verzog und gar sich zum Weinen anschickte, Beide für sie durchs Feuer gegangen wären — und sie nahm diesen Vortheil wacker wahr.

Sie war kaum vier Jahre alt, da schaltete und waltete sie schon wie eine Erwachsene im Hofe, hatte Wünsche, wie eine große Dame und allem Einreden der Topfschüttelnden Frau Barbara zum Trotz erfüllte Winkler ihr alles und jedes Begehren.

„Ich kann Dich nicht begreifen, daß Du dem lieben Mädele gar nichts gönnt“, sagte er, als es wieder einmal zur ehelichen Aussprache gekommen war, „jeden Tag danke ich Gott im Himmel, daß er mich noch zuletzt so viel Glück erleben läßt. Schau, wenn ich noch an die traurige Zeit zurückdenke, wo ich meine todte Elisabeth im Hause gehoben habe, und dann wieder an den vielen Sonnenschein, den die kleine Eva noch auf meinen letzten Lebensweg verbreitet, dann kann ich dem Himmel nicht genug Dank wissen, und, Alte, für wen sind denn die vielen Bagen, die wir erübrigt haben? — Schließlich doch nur für sie, denn aus dem Dackmäuser, dem Erich, wird sein Lebtag nicht viel ... und ich denk', mein' Elisabeth, wenn sie vom Himmel zu uns herabsieht, wird sich freuen und glücklich darüber sein, daß ihr kleiner, holder Engel es verstanden hat, solch eine Liebe mir ins Herz zu pflanzen.“

(Fortsetzung folgt.)

verlassen wollten, kam der General, der ganz unverteilt war, gemüthlich angeschlender. Ihm folgte, von einem Volgereiter geführt, der mit dem Messer bewaffnete Räuber, der bei dem Sturz aus dem Zuge unbedeutende Verletzungen davongetragen hatte. Auf derselben Strecke ist vor kurzer Zeit ein ähnlicher Ueberfall vorgekommen; damals wurde der Reisende aber vollständig ausgeplündert. Solche Attentate sind in spanischen Bahnzügen durchaus nichts Seltenes; Nothbremsen und Kärnglocken sind hier noch gänzlich unbekannt, und die Regierung und die Bahngesellschaften thun so gut wie gar nichts zum Schutze der Passagiere.

Aus Rom schreibt man unter'm 23. Dezember: Die Benedictinermönche des Santa Praxedis-Klosters hatten vor einiger Zeit den zweiundzwanzig Jahre alten, aus Vallecorsa (Provinz) stammenden Luigi Mandatari als Laiebruder aufgenommen. Er wurde in der Küche beschäftigt, mußte aber wegen seines schlechten Betragens schon nach wenigen Tagen wieder entlassen werden. Als er das Kloster verließ, schwor er, sich zu rächen und bedrohte den Rector des Stifts, Don Atto Paganelli. Dieser zeigte ihn der Behörde an, die ihn wegen Bedrohung für fünfundsiebzig Tage in's Gefängniß schickte. Als Mandatari heute Nachmittags wieder in Freiheit gesetzt wurde, eilte er sofort zum Kloster und drang in dasselbe ein; er griff den Rector an, der, im Dunkeln, sich so lange vertheidigte, bis es ihm gelang, die Klosterschloß zu läuten und die Mönche herbeizurufen. Mandatari wurde eingeholt und auf dem Dache, über welches er zu entfliehen suchte, festgenommen. Don Atto hatte jedoch so gefährliche Stichwunden davongetragen, daß er wenige Stunden später seinen Geist aufgab. Der freche Ueberfall, der lebhaft an die vor einigen Wochen vorgekommene Ermordung der Schwester Agostina erinnert, erregt hier das größte Aufsehen und allgemeine Entrüstung.

Der gegenwärtige Krieg zwischen Japan und China hat bewiesen, daß die Japaner „auf der Höhe der Zeit“ stehen, und daß, während sie fortschreiten, die Chinesen rückwärts, immer nur rückwärts gehen. Ein deutliches Zeichen der japanischen Cultur ist die Presse, mit welcher sich die chinesische Presse ganz und gar nicht vergleichen läßt. Im Reiche des Mikado sind gegenwärtig mehr als neunhundert Zeitungen vorhanden. In China giebt es dagegen nur sehr wenige, und diese wenigen werden von Ausländern geleitet, während sämtliche Zeitungen Japans von Japanern geleitet und redigirt werden. Eine dieser Tage hier eingetroffene japanische Wochenschrift berichtet über folgenden Vorfall: Unlängst wurde in Tokio ein actuelles Melodrama gegeben, in welchem Episoden aus dem Kriege mit China vorgeführt wurden. In einem dieser Bilder vernichten die japanischen Truppen das chinesische Heer, und einen Zuschauer riß die „Schlacht“ so mit sich fort, daß er auf die Bühne sprang und die Comparisen, welche das chinesische Heer darstellten, regelrecht in die Flucht schlug.

Seltene Naturerscheinung. Aus Dereschin im Kreise Slonim wird der „N. Dörpisch. Ztg.“ geschrieben: Am Abend des 7. December war ich eben vor einer Amtsfahrt zurückgekehrt und überwachte das Ausspannen der Pferde; da wurde es mit einem Male taghell, so daß mein Kutscher sich vor Schreck auf die Erde setzte und ich überzeugt war, daß im nächsten Augenblick Feuer aus dem Dach des benachbarten Hauses hervorbrennen werde. Nachdem die blitzartige Helligkeit ungefähr eine Minute gedauert hatte, wurde es wieder dunkel und ich glaubte, daß Jemand sich den Spaß gemacht und bengalisches Feuer abgebrannt habe. Eine Minute (?) darauf erfolgte jedoch ein so gewaltiger Donnererschlag, daß die Erde zu erbeben schien. Das Rollen dauerte mindestens eine Minute, darauf wurde es still und es erfolgte weder Blitz noch Schlag. Alle waren fest überzeugt, daß es gewittert habe, und wunderten sich über die Ungewöhnlichkeit eines Gewitters im Winter. Nach zwei Tagen kam jedoch eine ganz unvermuthete Aufklärung. Es erwies sich, daß bei Ruschany, einem Flecken, 38 Werst entfernt von der Kreisstadt Slonia und in einer Entfernung von 42 Werst von Dereschin, ein gewaltiger Aerolith niedergefallen war, wobei die Erschütterung des Erdbodens so stark gewesen ist, daß die Erde wie bei einem Erdbeben erzitterte. In Slonim klirren die Fenster Scheiben und Gegenstände fielen auf die Erde. Im ersten Augenblick glaubten Alle, es handle sich um ein Erbeben. Näheres konnte ich noch nicht erfahren, jedenfalls aber muß der niedergefallene Aerolith von einer riesigen Größe sein.

Der Wagen von Paris. Von den ungeheuren Bedürfnissen, die sich in Paris für die bekanntlich mit Festen und Schmausereien aller Art ausgefüllte Christnacht ergeben, legen folgende Ziffern einen beredten Beweis ab: Es wurden heuer in dieser Nacht 55 000 Duzend Austern, 22 500 kg Fische, 100 000 kg Geflügel, 65 000 kg Blutwurst und dergleichen und 75 000 kg Fleisch aller Art verzehrt. Die ungezählten Tausende Gläser aller Art Flüssigkeiten, die Trüffel und die Süßigkeiten aller Art, die mit den erwähnten soliden Sachen consumirt werden, lassen erkennen, daß der Wagen von Paris recht gesund ist.

Ueber den **Selbstmord** eines Millionärs wird aus London berichtet: Letzte Woche erschöß sich in Thames Ditton bei London der zweiundzwanzigjährige Sohn des australischen Millionärs Burdeken. Der junge Mann, der unbeschränkt über die reichen Mittel seines Vaters

verfügte, brachte, bevor er zur That schritt, eine ganze Nacht mit Briefschreiben zu und hinterließ u. A. einen viele Seiten langen, seltsamen Brief, in dem er erklärte, „er habe sich in vollständiger geistiger Gesundheit mit eigener Hand das Leben genommen“, zugleich aber aufs Ausführlichste die Vorkehrungen beschrieb, die er getroffen, um den Schein zu erwecken, er sei einem Unglücke zum Opfer gefallen. — Das stereotype Urtheil der Jury: „Selbstmord während temporären Wahnsinns“, dürfte diesmal am Platze gewesen sein.

Ueber die Hochzeit der Tochter Crispi's schreibt man aus Neapel unter'm 26. December: Gestern gab die Familie Crispi in der berühmten Villa Lina ein Festmahl privaten Charakters, an welchem sich die Mitglieder der Familie Linguaglossa und einige Freunde Crispi's beteiligten. Der Bräutigam überreichte nach dem Mahle der Braut ein Geschenk, das in einem Halsbande aus sechzehn großen Brillanten bestand. Die Mutter des Bräutigams schenkte der Braut ein Ohrgehänge aus kostbaren Edelsteinen. Heute Abend soll der Ehecontract unterzeichnet werden, der Folgendes besagt: Crispi giebt seiner Tochter Giuseppina als Mitgift eine Rente von 30,000 Lire (!) und schenkt ihr die neben der Villa Lina gelegene kleine Villa, deren Ertrag an 10,000 Lire (!) beträgt. Frau Lina Crispi schenkt der Braut ihr Landgut auf Sicilien. Trauzeuge sollte Graf Herbert Bismarck sein, aber da ihn die Trauer um den Tod seiner Mutter daran hindert, persönlich zu erscheinen, wird er sich durch einen italienischen Staatsmann vertreten lassen. Die Civiltrauung findet endgiltig am 10. Januar statt, die kirchliche Trauung am 12. Januar, und zwar in der Himmelfahrtskirche. In einigen Tagen wird die Braut zur Beichte gehen. Nach der Hochzeit wird das junge Ehepaar eine größere Reise durch Italien unternehmen und sich dann in Neapel ein Heim gründen.

Der **New-Yorker Staats-Zeitung** wird aus Weston in Ohio berichtet: Eine für abergläubische Leute **gruselige Geschichte** wird hier erzählt. Als vor zwei Jahren Stephen B. Edwards wieder zum Marshall gewählt worden war, gaben seine Freunde ihm ein Festessen, und erst als die Gesellschaft auseinanderging, bemerkte einer, daß sie gerade dreizehn gewesen waren. Dem Anscheine nach hat sich die 13 in diesem Falle wieder als Unglückszahl erwiesen, denn von den dreizehn Personen, die an dem Festmahle theilnahmen, sind heute nur noch vier am Leben! Bald nach dem Festmahle erschöß Edwards einen der Teilnehmer im Streite, und er selbst starb nach Verlauf weniger Monate. Emil Kramer, welcher bei dem Bankett den Vorsitz geführt, kam in Indiana bei einem Eisenbahnunfalle um's Leben. Der Eisenbahngehilfe Peter Billings kam in seinem Verzuge um und R. Kessinger, ebenfalls ein Teilnehmer an dem Festmahle, wurde von Philipp Schuff durch's Herz geschossen. Der Mordprozeß ist zur Zeit im Gange. Charles Morgan stürzte aus einem Fenster des Saales, in welchem das Bankett stattgefunden hatte und erlag seinen Verletzungen. Zwei andere Teilnehmer wegen Unterschlagung bzw. Fälschung zu langen Zuchthausstrafen verurtheilt, und wieder zwei andere habe jetzt bei einem Rubenunglücke lebensgefährliche Verletzungen erlitten.

Der künftige Aufenthalt des zu lebenslänglicher Deportation verurtheilten französischen Hauptmanns Dreyfus wird bekanntlich die Halbinsel Ducos (Neu-Kaledonien) sein. Nach dem Commune-Aufstand von 1871 wurde jene Halbinsel für alle durch gerichtliches Urtheil nach einem befestigten Orte Deportirten als Aufenthaltsort bestimmt. Acht Jahre wurden die Communitarden als Sträflinge behandelt; nach dem Jahre 1880 siedelten sich mehrere der Freigelassenen im Thale von Numbo on; einige bewohnen heute noch die seinerzeit für Hochfort, Henry, Bauer und Andere errichteten Hütten und treiben Acker- und Gartenbau. In diesem Thale darf Dreyfus sich nicht ansiedeln, wenigstens zunächst nicht. Während der ersten fünf Jahre ist ihm zwangsweise das Thal Lindu als Domicil zugewiesen. Gesellig kann er zur Arbeit nicht angehalten werden; doch hat er sich täglich zweimal dem Aufseher vorzustellen. Außer dem Gr-Adjutanten Chatain (dem Verkäufer des Lebel-Gewehres) befinden sich im Thale von Lindu einige Araber aus Algier, welche am den Aufstand von Aurès theilgenommen haben. Wenn Madame Dreyfus ihre Absicht ausführt, dem Gatten mit den Kindern nach der Halbinsel Ducos zu folgen, so wird sie wahrscheinlich nicht in dem sumpfreichen Linduthale, sondern in dem nahen Hauptorte der Colonie, in Noumea, wohnen. In Noumea besteht eine öffentliche Volksschule, in welcher unentgeltlich Unterricht ertheilt wird, den Kindern der Verurtheilten und diesen selbst, sofern sie an den Specialkursen theilzunehmen wünschen.

Ueber die **Jungfraubahn** meldet die N. Fr. Pr. aus Bern: „Die Concessionirung der Eisenbahn vom kleinen Scheidegg über den Eiger und Mönch auf den Jungfrauengipfel führte im Nationalrath zu Debatten. Forrer (Zürich) erklärte, er habe das Gefühl, daß die Schweizer Behörden im Begriffe stehen, durch die Concessionirung der Jungfraubahn eine Narrheit zu begehen. Die Bahn werde nicht bloß acht, sondern zwanzig Millionen Francs kosten. Keine solide Lebens- oder Unfallversicherungs-Gesellschaft werde, wenn versicherte Passagiere bei der Fahrt auf die Jungfrau verunglückten, Versicherungssummen zahlen, weil solche Wagnisse von der Versicherung überall ausgeschlossen seien. An die Bahngesellschaft könnten sich die Hinterlassenen der Verunglückten wohl nicht wenden, denn die Gesellschaft

habe nur im Betrage des Actien-Capitals. Wenn einmal ein mit reichen Engländern und Amerikanern gefüllter Zug hinunterfahre, werde vielleicht für jeden dieser Passagiere eine Million Entschädigung gefordert. Die jährliche Betriebsausgabe von 65,000 Francs sei angesichts der Betriebsgefahr und der Haftpflicht lächerlich klein. Steiger (Bern) verlangte, die Jungfrauenspitze, soweit sie nicht zur Bahnanlage gebraucht werde, müsse National-Eigenthum verbleiben und dürfe nicht in den Besitz einer Speculations-Gesellschaft gelangen.“

Der ehemalige **Kassirer des Rothschild'schen Bankhauses**, Jäger, welcher am 5. August 1892 wegen Unterschlagung von der Strafkammer in Frankfurt am Main zu zehn Jahren Gefängniß und fünf Jahren Ehrverlust verurtheilt worden war, ist, wie uns ein Telegramm meldet, im Gefängniß gestorben.

Ueber ein **Geschenk für den König von Serbien** meldet man aus Belgrad: „Die hiesige Gemeinde machte dem König Alexander ein kostbares Silberjeweck für hundert Personen zum Geschenk.“

Aus **London** wird geschrieben: „In den Blättern liest man nur, daß sich der Gesundheitszustand des Lords Randolph Churchill bedeutend verschlimmert habe. Aber seine Freunde und die Intimen der politischen Clubs wissen, daß Lord Randolph Churchill, der dritte Sohn des sechsten Herzogs von Marlborough, wahrscheinlich für immer aus der Liste der vernünftigen Menschen zu streichen ist. Die Reise nach dem Orient hat ihm nicht genügt. Man sagt, daß er an furchtbaren Sinnesstörungen leiden soll. Ist er wahnsinnig? In der politischen Welt raunt man sich's in die Ohren. Sein Zustand ist so besorgnißerregend, daß die Herzogin von Marlborough, seine Mutter, und Lady Bindorne, seine Schwester, nach Marseille gereist sind, um den Aemtern von dem Schiffe, auf welchem er und seine Gattin aus Port-Said ankommen sollen, abzuholen. Wir wollen den Ereignissen nicht vorgreifen. Für heute beschränken wir uns darauf, zu sagen, daß er aus dem „Haupt“ Lord Beaconsfields stieg, daß er der glänzendste Stern der conservativen Partei war, daß er infolge seiner Unbeständigkeit als ein Abtrünniger galt, und daß er von 1886 bis 1891 einer der sechs populärsten Abgeordneten des Hauses der Gemeinen war: Gladstone, Chamberlain, Parnell, Churchill, Labouchere, Balfour. Er hatte Geist und Talent: manchmal war er radicaler als die Radicals, und Volksthumlichkeit war sein Ehrgeiz. Als Minister leitete er den Feldzug zur Abschaffung der geheimen Fonds ein; als Schatzkanzler suchte er verschiedene Ersparnisse durchzusetzen, und als man ihm von den Schiffstationen sprach, rief er aus: „Zum Teufel mit den Schiffstationen! Mein Budget brauche ich.“ Er wollte ein volksthumliches Budget. Seine Stärke war das Paradoxe. Er sprach, indem er den Körper hob und senkte und die Hände fortwährend auf den Präsidententisch legte. Wenn er hitzig wurde, wandte er sich zu der gegenwärtigen Partei und bedrohte sie mit der Faust. In Volksversammlungen, wo seine Stimme oft von dem jubelnden Beifall der Zuhörer erstickt wurde, war er wahrhaft beredt und gleich nicht selten einem alles mit sich fortziehenden Fanatiker. Sein Motto war: „Entweder Rückkehr zum aristokratischen Princip oder Uebergang zur Demokratie.“

Telegramme.

Petersburg, 2. Januar. Es sind veröffentlicht worden die Vorschriften, denen zufolge den Beamten der Betrieb von Handel oder Gewerbe untersagt wird. Diese Vorschriften betreffen nicht die Frauen und direkten Familienmitglieder der Beamten.

Petersburg, 2. Januar. In Athen ist der ehemalige bulgarische Kriegsminister, General Kataluzene gestorben.

Der außerordentliche türkische Gesandte Guad-Pascha ist mit dem „Weißen Adlerorden“ decorirt worden.

Berlin, 2. Januar. Bei der Ansprache an die Generale bei der Paroleausgabe am Neujahrstage hat, dem Bernehmen nach, der Kaiser auch die Gefahren der „socialen Bewegung“ besonders betont.

Wien, 2. Januar. Wie aus Arco gemeldet wird, ist das Testament des verstorbenen Königs von Neapel eröffnet worden. Erzherzog Rainer hat die Testaments-Vollstreckung übernommen. Zum Universalerben ist Graf Caserta eingesetzt. Das gesammte Vermögen beträgt mehrere Millionen. Die Königin-Wittve hat den Fruchtgenuss von einem großen Theile der Erbschaft. Legate im Betrage von 880,000 Francs sind zu wohlthätigen Zwecken in Neapel und Palermo ausgesetzt.

Angekommene Fremde.

Grand Hotel. Herren: Spiegelbauer aus Chemnitz. — Segall aus Wilm. — Keworkow aus Rostow. — Ewangelow aus Astrachan. — Jolenkiowicz, Weinreb und Keinecke aus Warschau.

Hotel Victoria. Herren: Schliwa aus Kalisch. — Silberstein aus Petrikau. — Karg aus Frankfurt. — Scheffel aus Libau. — Masur aus Petersburg. — Wissensfeld, Frejlich und Stolzmann aus Warschau.

Hotel de Pologne. Herren: Henkel aus Tomaszow. — Friedländer aus Bialystok. — Wiebelhaus aus

Berlin. — Ostaszkiowicz, Hirschhorn und Mgrzocki aus Warschau.

Winter-Fahr-Plan

Der Lodzer Fabrikbahn und der mit derselben in unmittelbarer Communication befindlichen Bahnen.

Gültig vom 15. (27.) Dec-ber 1894.

Abfahrt der Züge aus Lodz	Stunden und Minuten.				
	12.30	6.15	1.—	5.50	7.33
Ankunft der Züge in					
Koluschi	1.33	7.18	2.12	7.02	8.45
Lomashow	—	10.19	5.14	—	10.15
Bzin	—	2.13	—	—	12.32
Ditrowiec	—	6.31	—	—	9.15
Zwanorob	—	5.17	—	—	3.18
Skiernewice	4.50	8.31	3.26	8.11	—
Alexandrowo	—	3.20	9.40	4.—	—
Ruda Gufowka	—	9.12	4.07	8.56	—
Warschau	6.10	10.25	5.10	10.10	—
Mostau	6.50	9.—	8.—	—	—
Petersburg	6.—	7.55	—	12.45	—
Petrofow	2.41	9.28	4.14	—	10.05
Gienstochau	4.27	11.59	6.31	—	8.21
Zawiercie	5.28	1.21	7.51	—	9.43
Dombrowa	6.18	2.28	9.15	—	10.51
Sosnowice	6.35	2.45	9.35	—	11.10
Breslau	2.47	9.19	10.06	—	6.18
Berlin	—	5.59	6.24	11.45	—
Oranica	6.15	2.25	8.50	—	10.45
Wien	4.84	3.25	7.04	—	—
Abfahrt der Züge von					
Koluschi	8.30	3.30	9.13	2.—	7.25
Lomashow	5.52	7.11	—	—	5.58
Bzin	1.13	—	—	—	3.25
Ditrowiec	7.05	—	—	—	12.23
Zwanorob	7.07	—	—	—	12.18
Skiernewice	7.09	2.07	7.53	1.—	—
Alexandrowo	2.30	8.10	2.30	—	—
Ruda Gufowka	—	2.26	7.13	—	—
Warschau	5.10	12.20	6.—	11.50	—
Mostau	—	11.—	9.30	1.10	—
Petersburg	—	10.—	—	1.—	—
Petrofow	6.30	1.30	—	—	6.02
Gienstochau	9.14	11.19	—	—	3.37
Zawiercie	8.04	10.12	—	—	2.26
Dombrowa	6.48	8.50	—	—	1.07
Sosnowice	6.25	8.20	—	—	12.45
Breslau	9.09	12.24	—	—	6.56
Berlin	7.29	11.53	11.17	—	—
Oranica	6.50	9.—	—	—	1.10
Wien	—	10.24	—	—	7.33
Ankunft der Züge in Lodz	9.33	4.33	10.16	3.03	8.28

Anmerkung. Die fettgedruckten Zahlen zeigen die Zeit von 6 Uhr Abends bis 6 Uhr Morgens an.

Conrsbericht.

Stationsname	Stationsname	Stationsname	Stationsname
Petersburg	Berlin	Paris	Wien
100 Rubel = 219 M. 20	100 M. = 45 67/8, 70, 72 1/2, 75	100 Fr. = 9, 28 1/2	100 Fl. = 75, 20
Ultimo = 220 M. 25			

Inserta.

Lagiewniki Łódź,
Widzowska 64. (185)
Cena Okowity z dnia 3. Stycznia.
Netto
Hurtowa w. 78% Rs. 8 85
Szykowa w. 78% „ 8.95.
(Akcyza 10 kop. od stopnia.)

A. Censar Zahnarzt,
langjähriger Praktiker, ausgebildet im königl. Zahnärztlichen Institute in Berlin, wohnt jetzt **Petrikauer-Straße Nr. 58** im Hause des Herrn Freund, gegenüber der Pognanski'schen Niederlage, neben dem Hause des Herrn Schweikert. Außer allen zahnärztlichen Behandlungen, **Specialität: Plombiren schadhafter Zähne mit Gold.**

Zur Winter-Saison

empfehle
mein gut assortirtes Lager von in- und ausländischen Herren-Garnitur- und Paletot-Stoffen, Schüler-Monturen und Schinell-Stoffen in reichster Auswahl.

Leop. Stark,
Petrikaner-Strasse Nr. 4 neu.

100-36)

Lodzzer Thalia-Theater.

Heute, Freitag, den 4. Januar 1895:

Bei den für die Freitagvorstellungen eingeführten, bedeutend ermäßigten Preisen der Plätze.
Mit vollständig neuer Ausstattung an Decorationen und Costümen etc.
Zum 2. Male:

Gasparone.

Große Operette in 3 Akten von F. Zell und R. Geis.
Die Direction.

CONCERTHAUS.

Heute, Freitag, den 4. Januar 1895:

Humoristische Soiree

der **Leipziger Sänger.**

Anfang 8 1/2 Uhr.

Eintritt 50 Kop.

„Original“ Champagner

demisec oder sec
vom Hause

Ernest Mahieu & Co. Reims
Nachfolger von

Minet Jeune.

Der Champagner-Wein wurde im vorigen Jahre in Fässern bezogen und durch Champagner-Wein-Küfer in Warschau auf Flaschen gezogen. Derselbe kommt daher den vorzüglichsten Marken vollständig gleich, während er um die Hälfte billiger ist.

Derselbe ist zu haben bei Herren: M. Sprzączkowski, I. B. Węzyk und in den Restaurationen bei den Herren I. Petrykowski, Hotel Manneufel, bei Herrn Freudenberg, Hotel Victoria und M. Bermano, sowie bei et cetera.

K. Styczyński & K. Morsztyn, Warschau, Sto. Krzyska 16.

General-Agenten für ganz Rußland, Hauptverkauf für Handlungen

wo auch die sehr großartigen und interessanten Kellereien beschäftigt werden können.

G. Luther,

Maschinenfabrik und Mühlenbau-Anstalt,
Braunschweig.

Vertreter, Ingenieur:

St. Malyszczyccki & C-ci,

Mühlenbau-Bureau und Mülser-Lager,
Warschau, Spitalna 5.

Spezialitäten:

Getreide, Del- und andere Mühlen, Reibschälereien, Frucht- und Waaren-Speicher, Cementfabriken, Dampfmaschinen und Turbinen.

Planfächler

Bis 1. Mai 1894 über 750 Planfächler eigener Fabrication, in 152 complet mit Planfächlern eingerichteten Mühlen.

Kupierte Kata oje gratis und franco.

RESTITUTIONS-FLUID,

eine die Muskeln der Pferde stärkende Flüssigkeit, erzeugt die Apotheke von Wonda & Wlorogórski, Krakauer-Vorstadt 45 in Warschau.
Preis pro Flasche 1 R. 50 K. Halbe Flasche 85 K.
Verkauf in allen Apotheken und Droguen-Handlungen.

Neuen Tanzkursus

beginne ich Mittwoch, den 9. Januar cr. für Schüler und Schülerinnen ist das Honorar ermäßig. (3-1)

Adolf Lipiński,

Gymnasial-, Tanz- u. Turnlehrer.

Redaktorъ в Издательствѣ Леопольда Зонера.

Gesucht

zum sofortigen Antritt ein ordentlicher nüchternen Portier in der Brauerei der Gebr. Gehlig.

(3-2)

Deutsche Monatschrift für Handel und Industrie, vornehme und gediegene Fachzeitschrift für Textil-Industrie, in Lodz bereits eingeführt, sucht einen repräsentationsfähigen, fleißigen

Vertreter

gegen günstige Bedingungen. Offerten nebst Referenzen sind zu richten an

Ed. Wartigs Verlag, Ernst Hoppe, Leipzig.



БЕНЗОВОЕ МЫЛО
лучше и дешевле заграничного.
МЫЛО „ВАЗЕЛИНЪ“
хорошее, дешевое, практичное и полезное.

ПРОДАЕТСЯ ВЪЗДЪ.
Гл. складъ: С. П. В. Александр. площ. 9
МОСКВА, Никольская, д. Шереметова
ВАРШАВА, Подный Свѣтъ, 37

(9-3)

POTRZEBNI

sz od Nowego Roku do Skladu Wódek „Lagiewniki“ Sprzedawcy z kaucją, obeznani dokładnie z tym fachem. (6-1)

Tamże potrzebny również praktykant do kantoru

Administracja Dóbr i Rektyfikacyi „Lagiewniki“,
Widzewska nr. 64.

Ein kleines Glashendchen,

auf den Namen „Terlus“ hörend, ist abhanden gekommen, dasselbe ist weiß, gelb und schwarz gefleckt. Der ehrliche Wiederbringer bekommt eine entsprechende Belohnung bei Julius Janert, Przejazd-Strasse No. 20, Wohnung No. 7.

Fabriksraum

gesucht, partiere von mind. 100 q M. mit Dampf von 4-6 Pstr., außerhalb der Stadtgrenze.

Offerten sind sub. W. R. an die Exp. d. Blattes zu richten. (3-1)

Karl Kühn

durch die Warschauer und Berliner Medizinal-Behörde approbirter Kasseur, übernimmt erfolgreiche Massage u. Bewegungskuren für Erwachsene und Kinder.

Damen werden von Frau Kühn behandelt.
Petrikauer-Strasse Nr. 132 neu, im Fronthaus 2 Treppen links.

Für hustende und schwächliche Personen sind die vom Medicinal-Departement concessionirten Kalk-Extrakt und Bonbons „Lellwa“ in allen Apotheken und Droguenhandlungen zu bekommen.



Verein Lodzzer Cyclisten.

EISBAHN.

Entree für Kinder 10 Kop.
Erwachsene 15

(2-1)

Leistungsfähige, bereits gut eingeführte Kunstwollfabrik sucht

tüchtigen Vertreter.

Offerten sub R. R. erbeten an die Exp. d. Bl. (3-3)

Ein Appreteurmeister

per bald gesucht.

Offerten unter A. Z. 85 an die Exp. d. Bl. erbeten.

(3-3)

ВРЕМЕННЫЕ СИНДИКИ НЕСОСТОЯТЕЛЬНОСТИ

Лодзинской фирмы

Я. ГРАУБЕРГЪ и РАПАПОРТЪ,

на основании 502 ст. Торг. Код. приглашаютъ всехъ кредиторъвъ несостоятельности явиться въ сорокодневный срокъ со дня припечатания сего объявления въ Петроковскихъ Губернскихъ Ведомостяхъ, т. е. съ 10 (22) Декабря 1894 г. лично или чрезъ своихъ уполномоченныхъ къ временному синдикату прис. повѣр. Малаховскому, жит. г. Лодзи подъ № 446 для объявления ему по какому правоустановленію и на какую сумму они состоятъ кредиторами и для передачи ему своихъ долговыхъ документовъ или вынесения таковыхъ на храненіе въ канцелярію Петроковскаго Окружнаго Суда. Вызвъть съ симиъ объявляется, что повѣрка заявленныхъ долговыхъ требованій будетъ производится въ присутствіи г. Судья-Комиссара 26 Января (7 Февраля) 1895 г. въ 11 ч. утра въ Петроковскомъ Окружномъ Судѣ въ залѣ за укрошеннаго производства.

Временные Синдики (подъ.)

пр пов. А. МАЛАХОВСКІЙ.

Купецъ ГУСТАВЪ ЛАСКІЙ.

SYNDYCY TYMCZASOWI

massy upadłości firmy

„J. GRAUBERG i RAPAPORT“
w Łodzi

na mocy art. 502 Kod. handl. wzywają wszystkich wierzyteli wzmiankowanej massy, aby w przeciągu dni 40 od ogłoszenia w Wiadomościach Gubernskich, czyli od dnia 10 (22) Grudnia 1894 r. stawili się osobiście lub przez swych pełnomocników u syndyka adw. przys. Malachowskiego w m. Łodzi w domu № 446 i oznajmili na jakie summy są wierzyteliami rzeczzonej massy, oraz złożyli dowody usprawiedliwiającej ich wierzyteliści na ręce tegoż syndyka lub w kancelaryi Sądu Okręgowego w Piotrkowie. Sprawdzenie zameldowanych wierzyteliści odbędzie się w obecności Sądowego Komissarza 26 stycznia (7 Lutego) 1895 r. o godz. 11 rano w wydziale Sądu Okręgowego w Piotrkowie dla spraw w skróconym porządku.

Syndycy tymczasowi:

(podp.) adw. przys. A. MALACHOWSKI.

Kupiec GUSTAW LASKI.

Ein Expedient,

der des Lesens und Schreibens im Deutschen und Polnischen kundig ist, kann sich melden. (3-1)

Widzewskastrasse Nr. 153 neu.

5 RUBEL BELONNUNG.

Verloren

wurde am Mittwoch Abend in der Nähe der Ecke der Petrikauer- und Gonna-Strasse eine goldene Damenuhr mit kurzer Kette. Die ehrliche Finder wird gebeten, dieselbe gegen obige Belohnung im Restaura „Paradies“ abzugeben.

Ein gelber Hund



mittlerer Größe, 1 1/2 Ohren und Schwanz, ist ausgelassen und kann der Eigentümer denselben gegen Erstattung der Inserations- und Futterkosten abholen bei Reinhold Wendling, Alexander-Strasse Nr. 30.

Concerthaus (Restaurant).

Täglich

Concert

der renommiten Cyrolergesellschaft
D. Innthaler
(Director Franz Junder),
bestehend aus 4 Damen u. 3 Herren

Restaurant Frankfurt.
Tägl. Concert

der Wiener-Damen-Kapelle

Altmann.

Director: Dora Grill.

Ausgang von Original-Bilsner
Freitag und Sonntagabend 8 1/2 Uhr.
Anfang an Sonn- und Feiertagen 4 Uhr.

Lodzzer Freiwillige Feuerwehr.

Montag, den 7. Januar a. c.,
7 1/2 Uhr Abends,

im Saale des Meisterhauses:

Allgemeine Signal-Übung
sämmlicher Stäger der ersten 4 Stä, wobei eine Revision ihrer Ausrüstung stattfinden.

Die Stäger haben in voller Ausrüstung zu erscheinen.

Daniel Herman,

Violoncellist der Kaiserlichen
Oper zu St. Petersburg,
ertheilt Lektionen im Violoncellspiel,
Biege-Strasse No. 63. (4-1)

Privat-Heilanstalt.

(Ede Biegel- u. Wschodniastrasse).

9-10 Dr. Brzozowski, Zahntrant., Mund- u. künstliche Zähne.

10-11 Dr. Likiernik, Augen- u. chirurgische Krankh.

11-12 Dr. Rundo, inneres, spec. Nervensystem, (electriche Behandlung) u. Frauenkrankh.

11-12 Dr. Gensch, inneres, bes. Magen- u. Darmkrankh.

12-1 Dr. Kollinski, Augenkrankh. (außer Mittwoch u. Sonntag.)

12-1 Dr. Littauer, Haut-, Geschlechts- u. Gynäkolog. (außer Dienst- u. Freitag)

1-2 Dr. Goldsobel, inneres, spec. Augen- u. Herzkrankh. (außer Montag.)

1-2 Dr. Przedborski, Ohren-, Hals-, Hals- u. Kehlkopfkrankh. (außer Sonntag.)

2-3 Dr. Pinkus, inneres u. Kinderkrankh.

2-3 Dr. K. Jasinski, Frauenkrankheiten: Sonntag, Mittwoch und Freitag.

4-5 Dr. Krusche, chirurgische Krankh. Montag, Mittwoch u. Sonntag.

Honorar für eine Consultation 30 Kop. Pension für Kranke und Wärter.

Vertreter Rechtsanwalt

MAURYCJ COHN
verleget sein Kanzlei nach Lodz, Biegonstr. Nr. 7, vis-à-vis der Synagoge. partiere. (15-13)